



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

F. M. Klinger's Theater

Konradin. Die Zwillinge. Die falschen Spieler

Klinger, Friedrich Maximilian von

Riga, 1786

Fünfter Aufzug.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-52104](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-52104)

Fünfter Aufzug.

Erster Auftritt.

Oeffentlicher Platz.

(Auf der rechten Seite das Blutgerüst, von welchem nichts zu sehen ist als die Stufen, woran die Wache steht. Auf der Linken eine erhabene Loge für den König. Man hört Glockenläuten und Trauerchöre von der nahen Kirche. Vieles Volk. Ritter. Tiefe Stille und ängstliches Erwarten. Graf von Flandern geht wild und trüb umher.

König Karl in seinem gewöhnlichen Stolz und Ernst, tritt auf die Loge. Die Ritter und das anwesende Volk, sehen forschend und bekümmert nach ihm, die Leibwache umringt die Loge.

Der Trauerzug aus der nahen Kirche unter stärkrem Läuten. Dem Volk entfahren stille, unwiderstehliche Klagen.

Konradin, heiter und fest, seine Augen auf Friedrich von Oestreich, den er an der Hand führt. Er sieht über die Menge, dann kühn auf König Karl, und wider Willen haftet sein Aug auf dem Blutgerüst, er findet sich aber schnell in Friedrich von Oestreich wieder. Es folgen Graf Galvano und sein Sohn. Graf Gehrhard von Pisa. Heinrich, Truchseß von Waldburg.

Protonotarius Robert Bari, Staatssecretair. Barone, Ritter und Râthe des Gerichts. Große Stille. Hierauf steigt Robert Bari auf eine Erhöhung nahe der Loge des Königs, und liest das Urtheil ab, wobei des Grafen von Flandern Trübsinn nach und nach zur äußersten Wuth übergeht.)

Barone, Ritter und Volk! Gegenwärtiger Konradin von Hohenstaufen, Sohn König Konrads, und Abkömmling Kaiser Friedrichs, zog aus Deutschland mit gewaffneter Hand, unsern gnädigsten König anzugreifen. Verführte hierauf das schwankende Volk dieses Königreichs, nahm kühnerweise den Titel eines Königs von Sicilien an, und strebte unserm rechtmäßigen König meuchelmörderisch nach dem Leben. Er trotzte dem heiligen Vater, dem furchtbaren Bann der Kirche, und laserte sich mit seinen verbannten, rebellischen Schaaren, gegen unsern siegreichen König, welcher ausgezogen war, sein Reich zu vertheidigen. Er brach in unsre Schaaren ein, und das Glück, um den Rebellen empfindlicher zu stürzen, verlieh' ihm einen falschen Sieg; denn bald war Gott auf unsrer Seite, und unser großer König entriß dem übermüthigen Rebellen, durch seine Klugheit und Muth, den schon erhaltenen Sieg, daß der Sieger bald durch das Schwerdt der Ueberwundnen fiel.

Der

Der überwundene und ergriffne von Hohenstaufen wurde hierauf vor ein freyes, unbestochenes Gericht gebracht, und der König begab sich seiner Gewalt über Leben und Tod, daß man richte nach Recht und Gewissen. So wurden mit Einstimmen des Papsts, der Baronen, Ritter und Rechtsgelehrten, Konradin und sein Anhang, für Räuber, Rebellen, Störher der öffentlichen Ruhe, und Feinde der heiligen Kirche erkannt; und geurtheilt, daß gegenwärtiger Konradin von Schwaben und seine Verbündeten, die die Waffen für ihn ergriffen, die Strafe des Todes tragen, und ihre Köpfe mit dem Schwerdt vom Leibe getrennt werden, und leide Friedrich von Oestreich die Strafe des Hochverraths zuerst, und ihm folge Konradin, der Hohenstaufen, Haupt der Rebellen —

Graf von Flandern. (in äußerster Wuth sein Schwerdt ziehend, und Robert Bari durchbohrend.) Verwegner! dir kommt es ja zu ein Todesurtheil über einen so edlen und großen Prinzen auszusprechen!

(Stimmen aus dem Volk.)

Wilde, große That!

(Alles sieht voll Erstaunen und Erwarten nach Flandern und dem König, welcher letztere aber in gleicher Fassung bleibt.)

Konradin. Laßt mich den einzigen Mann in Euch umarmen, den mein Schicksal so tief rührt! Ihr habt ihm viel von seiner Bitterkeit genommen, und ich mag meinen Vätern sagen, daß ein Herz in diesem verworfnen Land in kühnem Grimm entbrannte.

Graf von Flandern. (Konradin umfassend.) Thun mücht' ich! Retten!

König Karl. Staatssecretair, nehmt das Urtheil auf und leset!

(dummes Gemurre im Volk.)

Staatssecretair. — Ihm folge Graf Galvano, und sein Sohn. Graf Geyhard von Pisa. Heinrich, Truchseß von Waldburg. Heinrich, Prinz von Kastilien büßet aus Gnade unsers Königs, den Hochverrath durch ewige Gefangenschaft. Dieses Urtheil werde vollzogen in dieser Stunde, vor den Augen des Volks, auf öffentlichem Platz. Wir Barone und Rechtsgelehrte haben geurtheilt und gezeichnet nach Recht und Gewissen, Gott richte uns nach unserm Urtheil!

Blutrichter! das Gericht übergiebt Euch die Schuldigen, vollziehet Euer Amt!

Konradin. (auf den Stufen des Blutgerästs) Zum letztenmal erheb' ich meine Stimme, die nur der Himmel hört, und die Karl'n von Anjou, und meinen ungerechten Richtern, in der Stunde des Todes

Todes

Todes furchtbar tönen wird. Alle diese falschen, ehrlosen Anklagen fallen auf meinen Feind zurück. Grausame, harte Richter! undankbares Volk, das unter dem Zepher meiner Väter glücklich war, und nun ihren letzten, einzigen Sohn, mit solcher Gefühllosigkeit belohnt! Ich bin Euer rechtmäßiger, unschuldig verurtheilter König! Auf Euren Ruf zog ich aus, dieses mein Erbreich aus den Händen eines grausamen, drückenden Königs, aus den Händen eines Sclaven des Papsts zu reißen, der ihm gab, worauf er kein Recht hatte. Ich wollte Euch Eure vorige Freyheit wiedergeben, Euch beherrschen gerecht und gütig, wie meine Väter thaten! Ihr steht kalt und empfindungslos bey meinem Tod — ach! die Stunden werden kommen, wo Euch dieser Karl von Anjou, und seine Franzosen noch schwerer drücken werden, dann werdet Ihr wallfahrten nach meinem Grabe, heulen an meiner Gruft, und Eure heutige Schuld mit reuigen Thränen abwaschen. Euer Leben und Gut, Eure Weiber und Kinder werden der Raub der gierigen Sclaven dieses Mannes seyn, sie werden so lange gegen Euch wüthen, bis die Verzweiflung Eure Herzen ergreift, und Ihr mein unschuldigs Blut durch das ihre versöhnt! Ich verlasse heute diese Welt, verlasse heute einen grausamen Ver-

folger, den Mörder meiner Tante und ihrer unmündigen Kinder. Verlasse heute ein hartes, undankbares Volk, und lasse mein Andenken zu seiner und Eurer Qual zurück!

Karl von Anjou, siege noch nicht! Noch lebt das Blut der Hohenstaufen! Bin ich gleich der letzte, männliche Zweig, so lebt es in den Adern einer Königin! Hört es Ritter und Volk! Zum Beweis meines Erbrechts auf dieses Königreich, erklär' ich hier, im letzten Augenblick meines Lebens, Peter, König von Arragonien, Gemahl meiner Tante Constantia aus Schwaben, einzigen Tochter König Manfreds, zum Erben Neapels, Sicilien und Jerusalem. Zum Zeichen der Investitur und Pfand des Kampfes um mein Erbreich, werf' ich meinen ritterlichen Handschuh vor Euch, Ihr Ritter, und fordere einen Edlen auf, ihn dem König von Arragonien mit meinem letzten Willen zu überbringen.

Ein Ritter. (drängt sich durchs Volk und hebt den Handschuh auf.)

Konradin. Wer seyd Ihr, tapftrer Ritter?

Ritter. Heinrich von Pitero! und gelobe bey meiner Ritterpflicht, dies theure Pfand, Eurem Onkel Peter von Arragonien, mit Eurem letzten Willen zu überbringen.

Konradin

Konradin. Heinrich von Pitero, lebt wohl, und bringt meinem Onkel und meiner Tante meinen Gruss. (er umarmt ihn.) Friedrich, mein Bruder, meine Geschäfte auf dieser Welt sind bestellt. Komm, das Opfer ist bereitet. Du gehst mir vor; und aus deinen verlöschenden Augen werd' ich deine Seele küssen. Sieh auf mich! beslecke deinen reinen Blick nicht an diesem Haufen! Komm ins Grab, wo Ruhe wohnt! Komm zu den Unsterblichen, die unser harren.

Friedrich von Oestreich. Ich gehe voran, und sehe dich nicht leiden!

Konradin. Die wir hinterlassen, leiden. Wir gehen zur Ruhe. — Harre meiner dann noch einen Augenblick, bis mein Geist dich ereilt. Zum letztenmal an mein Herz! zum letztenmal in der Fülle des Lebens! — Harre meiner!

Friedrich von Oestreich. Ich harre deiner, und bin frey! deine Hand! — Dies ist ja die erste Gruße zu unserm tapfern Ahnherrn!

Konradin. Zur Ruhe!

Friedrich von Oestreich. Zum Grab!

Graf von Slandern. (verhüllt sich in seinen Mantel und tritt zurück.)

(Sie gehen Hand in Hand das Blutgerüst hinauf. Die übrige Verurtheilte folgen. Man sieht, sie nicht mehr.

Schluss

Schluchzen und Stille im Volk. Nach und nach hört man die Stimmen Konradins und Friedrichs von Oestreich. Aus den Bewegungen des Volks, aus seinen Tönen merkt man, was vorgeht.)

Konradin. Ach daß ich dir so lohne, für all deine Dienste! daß ich Euch so lohne, unglückliche Waffenbrüder!

Friedrich von Oestreich. Rurd, mein Rurd! — ich harre deiner — o deine Hand! deine Hand — und nun deine freundliche Hand!

Im Volk. Ha!

Seht! Seht!

Er küßt das Haupt seines Freunds!

O Schmerz!

Er hält es fest!

Nun kniet er und betet!

(Pause.)

Konradin. O meine Mutter! meine Mutter! wie groß wird dein Schmerz seyn, wenn du das Ende deines unglücklichen Sohns hörst!

(Pause.)

Im Volk. O edle Standhaftigkeit!

Großmüthige Verachtung des Lebens!

O Schmerz! Schmerz!

Noch hält er das Haupt seines Freunds und küßt es!

Konz

Konradin. Harre meiner, Bruder! Ich komme! Meine Väter nehmen mich auf, ich bin Eurer werth!

(Der Menge entfährt ein Schrey des Entsetzens.)

(tiefe Stille.)

(Nach einer langen, schmerzvollen Pause, trägt man zwei Särge das Gerüst herunter.)

Lezter Auftritt.

Elisabeth drängt sich durch das Volk, und sinkt bey den Särgen nieder. Graf von Flandern naht sich ihr. Ritter Furneis an ihrer Seite.

O haltet! haltet! Meine Söhne! Meine unschuldige Waisen! Wohin wollt' Ihr mit ihrer Leichnamen?

Träger. Zum Grabe!

Elisabeth. (bittend zum König, bey den Särgen.)
O gieb mir sie! gieb mir sie! Gieb Erde von deinem Königreich zu einer Kapelle, diese Leiber einzuschließen! Ein klein Stückchen Erde, diese Unschuldigen zu begraben! Höre! höre auf das Flehen des elendsten Weibs! Ein Stückchen Erde! ein Stückchen heiliger Erde dem Erben dieses Königreichs!

König

König Karl. Im Bann der heiligen Kirche
verstorbene, mögen nicht in geweihter Erde ruhen!

Elisabeth. O! so gieb mir ein Stückchen Land
am schäumenden Meer! Verfolge die Todten nicht!
Gieb mir ein Stückchen unfruchtbarer, gemeiner
Erde! Ach am Meer! an der Straße! auf Fel-
sen! am Fuß des furchtbaren Besuhs! — Gieb
ein Stückchen Erde, daß ihre Leiber ruhen, und
die Mutter ihre Söhne begrabe!

König Karl. Begrabt sie am Strande des
Meers!

Die